

**Team**  
**Reinickendorf**  
Einsatzstelle Reinickendorf-Ost

**Ines Grzyb / Enrico Rogge**  
**Seyitali Dikmen**

# Inhalt

1. Einleitung
  - 1.1. Zielgruppen, wen erreichen wir?
  - 1.2. Statistische Beschreibung der Zielgruppe
  
2. Geografische Lage und die Sozialräume in der Region Ost
  - 2.1. Kurze Beschreibung einiger sozialer Merkmale in den Sozialräumen
  - 2.2. Besonderheiten in den Sozialräumen
  
3. Mobile Jugendarbeit / Streetwork
  - 3.1. Haus am See / Streetdance Kurs
  - 3.2. Hausotter Platz  
Dirt Biker / Fußballer 12 -15 Jahre / Fußballer 16 – 20 Jahre
  - 3.3. Letteplatz / Reginhardt Grundschule
  - 3.4. Mobile Arbeit auf der Linie U8
  
4. Veranstaltungen in Reinickendorf Ost  
Lette Fest  
Kiezfest  
Hausotter Platz – Sommerfest der Grundschule
  
5. Internationaler Jugendaustausch / Rom „Youth in Action“
  
6. Sommerferien - Aktionen
  
7. Arbeit in den Gremien
  
8. Verstärkung des Teams durch zusätzliche Mittel /  
Franz-Neumann-Platz / In den Dialog treten.....

## 1. Einleitung

Die Vernetzungsarbeit in Reinickendorf Ost, unter Mitwirkung der im Sozialraum fungierenden kommunalen und freien Träger der Jugend- und Familienhilfe sowie der Kulturvereine, hat sich als Modell für die optimale Nutzung der Ressourcen im Hinblick auf die sozialraumorientierte Arbeit an einigen Orten durchgesetzt. Durch die Arbeitsaufnahme des QM Lette Platz konnten vor Ort einige Projekte durchgeführt werden.

Die Bereitstellung zusätzlicher Mittel zur Verstärkung der Straßensozialarbeit hat darüber hinaus zu einer qualitativen und quantitativen Ausweitung der Arbeit geführt. Mit dem Einsatz eines weiteren Kollegen (ab 10/2009) konnte das regelmäßige streetwork-Angebot erweitert werden und die Region um den Bereich des Franz-Neumann-Platzes mit in den Blick genommen werden. Die nun zur Verfügung stehenden 2,5 Personalstellen sind mit drei Personen besetzt, die in einem Team zusammenarbeiten. Der vorliegende Sachbericht umfasst die Arbeit des gesamten Teams.

### 1.1. Zielgruppen: Wen erreichen wir?

Bisherige Versäumnisse bzw. die partielle Ignoranz der Sozial- Bildungs- und Kulturpolitik und ihrer Institutionen im Hinblick auf die von Arbeitslosigkeit und Armut betroffenen BürgerInnen, spiegelt sich in unserer täglichen Arbeit wider. Die Auswirkungen von mehrfach Diskriminierung wie z.B. alleinerziehend, arbeitslos, „falscher“ Aufenthaltsstatus, erleben wir in unserer täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die daraus schwierige Alltagsbewältigung der betroffenen Familien schlägt sich in den Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen nieder, wie z.B. in Form von extremer Unsicherheit und Zurückhaltung oder in gesellschaftlicher Ablehnung und ausgeprägten Aggressionen.

Im Straßenbild trafen wir zunehmend Jugendliche unter 18 Jahren, die im öffentlichen Raum Partys unter Einfluss von Alkohol feierten, meistens während der Ferien und an den Wochenenden. Zudem stellten wir fest, dass sich immer mehr Mädchen dazu gesellten.

Weil die Plätze immer häufiger von Institutionen bespielt werden, ziehen sich die Gruppen, die von diesen nicht erreicht werden, vermehrt in die großen Einkaufszentren und Internetcafés zurück. Zudem nahmen wir im öffentlichen Raum immer mehr Kinder und sogenannte „Lückekinder“ wahr. Um die verschiedenen Altersgruppen zu beteiligen und Freizeitangebote zu entwickeln, haben wir Jugendliche im Alter von 16 - 21 Jahren in verschiedenen Bereichen der Jugendkultur fortgebildet. Die Jugendlichen führten Kurse durch und gestalteten gemeinsam mit den Jüngeren die Freizeitangebote.

Bei der mobilen Jugendarbeit erreichen wir die Jugendlichen, die sich im öffentlichen Sozialraum wie z. B. Plätzen, auf der Straße, auf Spielplätzen und in Parks aufhalten (u.a. Lette Platz, Hausotter Platz, Franz-Neumann-Platz, Schäfersee, Karl May Platz).

### 1.2. Statistische Beschreibung der Zielgruppe:

Alter		Geschlecht - Herkunft		Schul- und Berufsausbildung bzw. Schulbesuch		Einzugsbereich Besucher/Teilnehmer	
10 -13 Jahre	80	weiblich männlich	40 40	Grundschule Schule für Sonder- pädagogik	75 5	Reinickendorf – Ost	80

14 bis 17 Jahre	70	weiblich männlich	30 40	Hauptschule Realschule Gymnasium In Ausbildung Berufsvorbereitende Maßnahme	35 15 5 5 10	Reinickendorf-Ost: Weitere Stadtteile	50 20
18 bis 21 Jahre	20	weiblich männlich	12 8	Ohne Schulabschluss In Ausbildung Berufsvorbereitende Maßnahme arbeitslos	4 10 2 4 20	Reinickendorf-Ost Weitere Stadtteile benachbarte Bezirke	10 10
Über 21 Jahre	20	weiblich männlich	3 17	Arbeitssuchende Berufsvorbereitende Maßnahme	7 13	Reinickendorf-Ost Weitere Stadtteile	12 8

## 2. Geografische Lage und die Sozialräume in der Region Ost

Unser Team arbeitet in Reinickendorf-Ost. Der Sozialraum Reinickendorf-Ost besteht aus kleinräumlichen Teilregionen wie „Hausotter Platz“, „Lette Allee“, der Umgebung des „Jugendhauses Fuchsbau“ und das „Haus am See“. Die Residenzstraße ist wirtschaftliches Zentrum der Region Ost, welche aus vielen kleinen Einkaufsläden besteht. Die U-Bahnlinie 8 und S 1 und S 25 vernetzen die Region mit dem Norden, dem Stadtzentrum und dem Süden der Stadt. Außer einigen wenigen Kleinstbetrieben (Autowerkstätten, Familienbetriebe) bietet die Region keinen nennenswerten wirtschaftlichen Reiz. Die wirtschaftlich schwache Infrastruktur der Region stellt keine ausreichenden Potenziale in Aussicht, um die relativ hohe Zahl der jungen Arbeitslosen in lokalen Betrieben zu integrieren.

### 2.1. Kurze Beschreibung einiger sozialer Merkmale in den Sozialräumen

Die Bevölkerung im Bezirk Reinickendorf Ost, ausgehend von sozialen, ökonomischen, sprachlichen und konventionellen Kriterien, unterscheidet sich in unterschiedlichen sozialen Schichten, die räumlich gesehen überwiegend in unterschiedlichen Unterbezirken leben. Die ökonomisch schwachen Familien leben in den Sozialräumen in der Region Ost und dem Märkischen Viertel.

Was den sozialen Status angeht, erscheint die Bevölkerung in der Region Ost relativ homogen, dennoch bildet sie sich nach ihrer ethnischen-kulturellen und sprachlichen Herkunft uneinheitlich. Demzufolge ist ein multikulturelles Bild zu vergegenwärtigen, welches allerdings nicht derart charakteristisch ist wie in manchen Regionen in dem Nachbarbezirk Wedding. Die Anzahl der ausländischen Geschäfte und Restaurants in der Region Ost ist im Vergleich mit anderen Bezirken noch gering. Die Entwicklung einer Interkultur ist noch unreif, da kaum Austausch zwischen den Kulturen zu beobachten ist.

## 3. Mobile Jugendarbeit

Die Straßensozialarbeit in Reinickendorf Ost konzentrierte sich um den Lette Platz, Franz-Neumann-Platz und Hausotter Platz herum, den Angeboten im Haus am See sowie den U-Bahnstationen der Linie U8 Osloer Straße - Wittenau.

### **3.1. Haus am See**

Am 5. Mai 2009 eröffnete das Jugend- und Familienzentrum Haus am See. Jugendamt und freie Träger haben seit Anfang des Jahres damit begonnen, interkulturelle Angebote, mehrsprachige Beratungsmöglichkeiten, Familienbildungsmaßnahmen und ein offenes Angebot für Kinder und Jugendliche ins Leben zu rufen. Die großzügige und wunderschöne Anlage mit den beiden Gebäuden bietet viele Möglichkeiten für die Umsetzung von Angeboten.

- **Kursangebot für Mädchen**
- **Allgemeine Beratung für Jugendliche**

#### **Kursangebot für Mädchen**

Gemeinsam mit Jugendlichen, die im letzten Jahr eine Fortbildung zur Tanztrainerin gemacht haben, entwickelten wir ein Angebot für Kinder im Alter von 10 -16 Jahren, speziell für Mädchen. Der Streetdance Kurs findet einmal in der Woche für 2 – 3 Stunden statt und wird von 20 – 30 Teilnehmerinnen unterschiedlicher Sozialisation genutzt. Die in unterschiedlichen Ländern (Afrika, Polen, Palästina, Kroatien, Serbien, Türkei, Ukraine und Deutschland) geborenen Berlinerinnen wurden bei der Angebotsentwicklung mit einbezogen. Während der ersten Workshops am Wochenende wurden Interessen gesammelt, Ziele formuliert und gemeinsam Regeln erarbeitet. Die Workshops und Kurse wurden von uns mit den Trainerinnen vorbereitet. Einmal in der Woche fand ein Team statt, wo die Trainerinnen über Vorkommnisse und Beobachtungen sprachen und wie das Angebot optimiert werden kann. So berichteten die Trainerinnen von schlechten Ernährungsgewohnheiten und der eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten, wovon mehr als die Hälfte der Mädchen betroffen war. Um die Mädchen behutsam an die Themen heranzuführen, änderten die Trainerinnen das Aufwärmprogramm und kletterten zum Beispiel mit den Mädchen im Sommer auf den Bäumen herum und übten eine Rolle rückwärts oder joggten um den Schäfersee. Um die Mädchen für eine gesunde Ernährung zu sensibilisieren, sorgten die Trainerinnen mit unserer Unterstützung für Wasser, frisches Obst und einmal im Monat wurde BIO gekocht (was dann alle auch ganz lecker fanden). Konflikte in der Anfangsphase wurden zeitnah aufgearbeitet und gelöst. Die Trainings wurden von uns begleitet. Unsere Aufgabe war es, die Rahmenbedingungen zu schaffen: Raum besorgen, Honorare für die Trainerinnen, Schulungen und Beratung für die Trainerinnen. Wegen der großen Nachfrage wird es in 2010 einen zweiten Kurs geben.

#### **Beratungsangebot für Jugendliche**

Das Beratungsangebot für Jugendliche funktionierte dann, wenn wir Jugendliche bei der mobilen Arbeit angetroffen haben und uns für weiterführende Gespräche dort verabredet haben.

### **3.2. Hausotter Platz**

- **Aufbau von Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche**
- **Vernetzungsrunde Hausotter Platz**

Der Sozialraum Hausotter Platz ist ein kleiner Sozialraum, der aus einem Fußballplatz, einem kleinen Kinderspielplatz und einem Kindergarten (integriert im Nachbarschaftszentrum Amendestraße mit Familienarbeit, Schulprojekt Atlantis, Kinderangeboten und Elterncafé als Elterntreff), einer evangelischen Kirchengemeinde, einer Grundschule (Grundschule am Hausotter Platz) und einem kleinen Lebensmittelladen besteht.

Zu Beginn des Jahres gab es ein Vernetzungstreffen der verschiedensten Institutionen, zu dem das Jugendamt eingeladen hatte. Die Runde, welche sich zwar an der Organisation und Durchführung des Sommerfestes der Grundschule beteiligte, traf sich zwei- bis dreimal, löste sich aber wieder auf, da sich die KollegInnen des Nachbarschaftszentrums in der Umstrukturierung befanden und den organisatorischen Aufwand nicht leisten konnten. Geplante Kooperationen scheiterten an den Finanzen und den personellen Veränderungen unseres Teams.

Auch wenn der Ort keine besondere Infrastruktur aufweist und der Hausotter Platz dringend eine Sanierung nötig hätte, treffen sich dort mehrere Gruppen von Kindern und Jugendlichen. Zweimal in der Woche trafen wir uns dort mit den verschiedenen Gruppen, um gemeinsam Angebote zu entwickeln.

- **Dirt Biker**
- **Fußball Gruppe 16 – 19 Jahre**
- **Fußball Gruppe 12 – 15 Jahre**

### **Dirt Biker**

Die Dirt Biker, eine Gruppe bestehend aus einem Mädchen und sieben Jungen, nutzten den Hausotter Platz in erster Linie als Treffpunkt, um von dort aus weiter zu ziehen. Während die Jugendlichen sich dort trafen, kam es zu Auseinandersetzungen mit den AnwohnerInnen und anderen Jugendlichen. Für unsere gemeinsamen Treffen wählten wir einen neuen Ort und trafen uns im Haus am See. Mit den Jugendlichen führten wir das Projekt „Biker for Peace“ durch, was später in „Fly so High“ umbenannt wurde. Während eines Treffens wurden die Jugendlichen von Müttern als „Nazis“ beschimpft, was die Gruppe, die sich aktiv gegen „Rechts“ engagiert, schwer traf. Die Jugendlichen haben alle einen deutschen Hintergrund und waren sehr entsetzt darüber, wie sie wahrgenommen werden. So überlegten wir gemeinsam, wie wir in den Dialog treten können. Die intensive Projektarbeit und der Austausch über die Inhalte brachten immer mehr die persönlichen Alltagsorgen zum Vorschein. Während zwei noch die Oberschule besuchten, war der Rest ohne Schulabschluss oder ohne Ausbildungsplatz (auch mit gutem Schulabschluss). Wir setzten Prioritäten, in dem wir uns erst einmal um die Existenzsicherung kümmerten. Ein Jugendlicher wechselte auf Grund schwierigster Familienverhältnisse in eine betreute WG, ein weiterer Jugendlicher fand über die Projektarbeit einen Ausbildungsplatz. Die anderen bekamen einen Platz in Maßnahmen, in denen sie ihren Schulabschluss nachholen oder verbessern können.

Das Projekt wurde aus dem Programm „RESPECTABEL“ gefördert. Ein Teil der Mittel wurde als Aufwandsentschädigungen für die Jugendlichen verwendet. Das war auch unbedingt notwendig, da die Beteiligungsmöglichkeiten und Verbindlichkeiten von Jugendlichen oftmals daran scheitern, dass sie sich nicht mal eine Fahrkarte kaufen können. Eine weitere Rolle spielte auch der Frust über die Erfahrung mit zahlreich, unentgeltlich durchgeführten Praktika, die bei den Jugendlichen den Eindruck erweckten, von den Erwachsenen ausgenutzt zu werden.

Während der Projektarbeit bekamen die Jugendlichen Anerkennung und Aufmerksamkeit, was wiederum ihr Selbstwertgefühl und ihr Engagement förderte. Der gegenseitige Respekt und das gewachsene Vertrauen während dieser Zeit eröffnete weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit. So werden die Jugendlichen aktiv auch im Jahr 2010 die Angebote in Reinickendorf Ost bereichern.

### **Fußballgruppe 12 – 15 Jahre**

Die Fußballgruppe mit Jungs von 12 – 15 Jahren belebt als inzwischen feste Gruppe den Hausotter Platz. Die sportbegeisterten Jungen sind kurdischer, marokkanischer, türkischer, palästinensischer, libanesischer und deutscher Herkunft.

Zwei Jugendliche im Alter von 14 und 15 Jahren organisieren die Freizeit der 12 - 16 Jugendlichen. Sie recherchieren im Internet nach Fußballturnieren und organisieren die Mannschaften für die jeweilige Teilnahme. Diese hervorragende "Human-Ressource" haben wir auf dem Platz vorgefunden, nachdem wir von Anwohnern wegen einer randalierenden Gruppe darauf aufmerksam gemacht wurden. Man hatte uns darum gebeten, etwas zu unternehmen und nach dem Rechten zu sehen. Die Jungs hatten anfänglich keinen „Bock“ auf Erwachsene, geschweige denn auf Sozialarbeiterinnen, da sie die Erfahrung gemacht hatten, dass diese ihre Versprechen niemals einhalten. Dazu kam ihr Vorurteil gegen Frauen, da die schon mal gar keine Ahnung vom Fußball hätten. Das Angebot eines gemeinsamen Treffens, um sich gemeinsam zu überlegen, welche Angebote sie interessieren und was sie gerne machen würden, wurde dann aber doch wahrgenommen und so unterstützten wir die Gruppe bei der Planung und Durchführung ihrer Aktivitäten. Einer der älteren Jugendlichen organisierte zu dieser Zeit die Teilnahme am „real junior cup“ Zwei der voraus gegangenen Turniere hatte er allein organisiert und begleitet. Bei beiden Turnieren gewannen die Jugendlichen den ersten Platz, wodurch sie sich für das in Brandenburg stattfindende Ostfinale qualifizierten. Zu diesem Turnier begleiteten wir die Jungs, da eine erwachsene Begleitperson Voraussetzung war. Bei diesem Turnier belegten sie den dritten Platz und qualifizierten sich somit für das Megafinale. Wir organisierten dann die Teilnahme am Turnier in Bayern München. Die Jungs haben von über 2000 teilnehmenden Mannschaften den neunten Platz belegt. Unsere Anerkennung, die wir durch die Unterstützung ihrer zuvor erbrachten Leistung zum Ausdruck gebracht haben, hat zu einer neuen Angebotsentwicklung am Hausotter Platz geführt. Ab März 2010 werden dort Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahre nach den Regeln des „real cup“ trainiert und auf die Teilnahme vorbereitet.

### **Fußballgruppe 16 – 20 Jahre**

Bei den älteren Jugendlichen, die sich auch am Hausotter Platz treffen, handelt es sich um eine kleinere Gruppe, die aber dennoch die Regeln bestimmen. Wenn sie kommen, müssen die Jüngeren um ihren Ball fürchten und dürfen nur dann spielen, wenn es ihnen gestattet wird. Das Interesse auf gemeinsame Aktivitäten stieß auch hier auf keine große Begeisterung. Die Erwachsenen sollten sich hier raushalten, da sie ja überall sonst eingreifen und herumregeln. Außerdem wurde wie gewohnt die Kompetenz von Frauen und Fußball verhöhnt.

Alle auf dem Platz angetroffenen Gruppen waren zu Beginn ziemlich genervt, wenn wir auf dem Platz erschienen. Alltagsfrust, Diskriminierung und Ausgrenzung, leere Versprechungen, zu hohe Erwartungen sind ihre Erfahrungen mit der Welt der Erwachsenen.

Um die Situation dort etwas zu entspannen, unterbreiteten wir immer wieder Angebote und fragten Wünsche und Erwartungen ab. Eine lange zuvor schon gemachte Zusage für einen Ausflug wurde von uns dann schließlich organisiert und durchgeführt. Wir verhandelten mit den Jugendlichen die Beteiligungsmöglichkeiten und fuhren mit ihnen in den Heidepark. Danach fanden regelmäßige Treffen statt im Haus am See, um weitere Angebote zu besprechen. Die männlichen Jugendlichen kurdischer, arabischer und türkischer Herkunft, werden im Sozialraum als eine aggressive Gruppe wahrgenommen. Einige Ausflüge und gemeinsame Kochaktionen führten schließlich zum Dialog und es gelang uns, eine Vertrauensbasis aufzubauen. Die Gruppe nimmt an den Turnieren der Reinickendorfer Liga teil.

### **3.3. Letteplatz / Reginhardt Grundschule**

- Kursangebot in der Reginhardt Grundschule
- Lette AG
- Quartiersmanagement am Lette Platz

## **Kursangebot / Reginhardt Grundschule**

Durch die gemeinsamen Aktivitäten der Lette AG entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit mit der Schulstation der Reginhardt Grundschule. Die Tanztrainerinnen von Outreach wurden von den MitarbeiterInnen angesprochen und gestalten seitdem mit einem Streetdance Kurs den Dienstagnachmittag an der Schule. Das Kursangebot ist beliebt und wird zahlreich besucht, ebenso wie das Angebot vom Haus am See. Der Vertrag für die Trainerinnen wurde schon für das Jahr 2010 verlängert.

## **Lette AG**

Die Lette AG wurde 2009 fortgesetzt und von einer externen Beraterin moderiert. Die verschiedenen Akteure und Institutionen um den Platz herum bemühen sich um eine intensive Zusammenarbeit und optimierte Vernetzungsarbeit. Die unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen der Akteure haben dazu geführt, dass es nun zwei Gruppen am Lette Platz gibt. Eine Gruppe der AG beschäftigt sich mit der Angebotsentwicklung und die andere Gruppe mit dem Austausch über Problemlagen. Durch den Einsatz des QM und somit auch einiger finanzieller Mittel kam es am Lette Platz zu einer völlig neuen Dynamik. Durch die überwiegende Festlegung der Mittel, welche sich auf den Lette Platz und dessen nähere Umgebung beziehen, werden Akteure vor Ort gestärkt und neue Mitstreiter in die Gestaltung mit einbezogen.

### **3.3. U Bahnlinie U8**

Während der Wochenenden, Feiertage und Ferien waren wir verstärkt auf der Linie U8 unterwegs. Der U-Bahnhof Wittenau ist ein Knotenpunkt, von dem aus Busse, U-Bahn und S-Bahn fährt. Hier ist auch ein wichtiger Treffpunkt von Jugendlichen. Von dort aus schwärmen sie aus, um ihre Freizeit zu verbringen. Immer mehr haben wir hier auch Gruppen getroffen, welche sich zu Trinkpartys verabredet haben. Da auch immer mehr jüngere Mädchen in den Gruppen anzutreffen waren, haben wir diese angesprochen und Unterstützungsangebote unterbreitet. Einige ließen sich für unsere Freizeitangebote gewinnen.

## **4. Veranstaltungen in Reinickendorf Ost**

- Lette Fest
- Kiezfest
- Hausotter – Sommerfest der Grundschule

Bei den Veranstaltungen organisierte Outreach das Bühnenprogramm und führte die Moderation durch. Das Angebot wurde von Jugendlichen organisiert und durchgeführt, die zuvor an einer Fortbildung im Bereich der Veranstaltungsorganisation teilgenommen hatten.

## **5. Jugendaustausch in Rom**

- **Jugendliche aus Palästina, Israel, Italien und Deutschland tauschten sich über die Themen: Partizipation und interkultureller Dialog aus**

Vom 25.06.2009 – 05.07.2009 nahmen wir mit Jugendlichen aus Berlin auf einer zehntägigen Fortbildung in Rom teil. Angekommen am Ort staunten die anderen TeilnehmerInnen nicht schlecht, wie verschieden „Deutsche“ aussehen können. Die Berliner Jugendlichen waren bis auf vier TeilnehmerInnen in Serbien, Afrika und der Türkei geboren. Das hatte man offensichtlich so nicht erwartet.



Noch am Tag der Anreise begann die Arbeit. Von 09.30 – 19.00 arbeiteten wir in internationalen Gruppen an verschiedenen Themen, wie zum z.B. Stufen der Partizipation, interkultureller Dialog und: „Wie lässt es sich gemeinsam friedlich leben?“ Am Abend hatten wir nationale Reflektionsgruppen, wo die behandelten Themen besprochen wurden. Obwohl wir im internationalen Vergleich bessere Rahmenbedingungen zum Thema Partizipation vorzuweisen hatten, löste es in der nationalen Gruppe eine ziemliche Diskussion aus. Einige in der Gruppe hatten das Gefühl, dass sie als Schmuck für die Öffentlichkeit „missbraucht“ wurden und ihre Leistung nicht die richtige Anerkennung fand. Außerdem fühlten sie sich benachteiligt, weil bei der Schilderung ihrer Alltagsprobleme den Gruppen aus Palästina und Israel viel mehr Aufmerksamkeit zuteil wurde. Auch wenn sie von den Erzählungen der anderen Jugendlichen über Gewalt und Übergriffe auf Zivilisten in deren Ländern sehr betroffen waren, wollten sie die Problematik ihres Alltags nicht herunter gespielt wissen und sensibilisierten eindrucksvoll für ihre Alltagsorgen und Erfahrungen mit Ausgrenzung und Diskriminierung. Die Umgangssprache war englisch, was für einige Jugendliche eine Herausforderung war. Zwei Workshops wurden von den Berlinerinnen organisiert und durchgeführt. Ein Team führte den Open Space für alle TeilnehmerInnen durch. Ein weiteres Team gestaltete die Rap Workshops, in denen ein palästinensisch-italienisch-deutscher Rapsong zum Thema Frieden auf der Welt und zwischen den Religionen erarbeitet wurde. Auch entstand in dieser Zeit ein kurzes Video gegen Gewalt und Missbrauch von Drogen. Etwas amüsant war zu erleben, wie „deutsch“ unsere Gruppe sich bei den organisatorischen Abläufen verhielt. Obwohl man es in Berlin nicht so ganz genau mit der Pünktlichkeit nimmt, bestanden die Jugendlichen auf die präzise Einhaltung der Zeiten, die zuvor bestimmt wurden. Das war eine Erfahrung für uns. Die Jugendlichen erhielten den „Youth Pass“ als Zertifikat.

## **6. Sommerferien / Aktionen**

- Gestalte „alte Klamotten“ neu - mit wenig Aufwand konnten die Kinder im Haus am See ihre Klamotten „aufmotzen“. Das Angebot wurde überwiegend von Mädchen genutzt.
- Fahrt in den Heidepark
- Fahrt nach Polen
- Übernachtung in der RUF
- Schwimmbad
- Kino
- Real cup 2009

## **7. Gremienarbeit**

Kiezzrunde Region Ost, AG §78, Leiterrunde, Lette AG, AG Karl May Platz

## **8. Zusätzliche Mittel / Zusätzliche Stelle**

### **Der Franz-Neumann-Platz - In den Dialog treten**

Der Platz befindet sich an der Residenzstraße (Hauptstraße) und erinnert mit seinen Geschäften rund herum, den Grünflächen und den Brunnen an einen Dorfplatz. Während der warmen Jahreszeit lädt der großzügig angelegte Platz zum Verweilen ein.

Die schon in der Einleitung beschriebenen gesellschaftlichen Probleme sind am Franz-Neumann-Platz am deutlichsten sichtbar. Zwei freie Träger sind einmal in der Woche vor Ort und verteilen zum einen Lebensmittel und bemühen sich zum anderen, mit den Gruppen vor Ort in den Kontakt zu kommen.

Der Platz wird immer mehr von Menschen mit Alkohol oder Drogenproblematik genutzt. Schon am Vormittag treffen sich die Gruppen und sitzen bei schlechterem Wetter unten in der U-Bahn Station oder befinden sich auf dem Platz bzw. verteilen sich bis hinüber zum Schäfersee. Es konnte beobachtet werden, dass immer mehr jüngere Menschen sich zur Gruppe gesellen, zeitweise auch ganze Familien mit ihren Kindern. Besonders gefährlich ist es für PassantInnen, wenn sich die Gruppe unten im U-Bahnhof aufhält. Mehrere Hundebesitzer der Gruppe haben selten darauf geachtet, ihre Vierbeiner anzuleinen und wenn Familien mit ihren Kindern aus der Bahn ausgestiegen sind, kam es vor, dass kleine Kinder vor Schreck zurück in die U-Bahn zurücksprangen, die Türen zugingen und die Mutter nichts machen konnte.

Wir haben uns zu bestimmten Zeiten am Nachmittag dort aufgehalten, um mit der Gruppe, welche vom Alter her nicht zu unserer Zielgruppe gehört, in Kontakt zu kommen. Weil viele Schülerinnen die Linie U 8 nutzen, waren wir nach Schulschluss vor Ort. Da sich die Vorfälle häuften, haben wir den Sicherheitsdienst der BVG angesprochen und auf die Situation aufmerksam gemacht. Weiterhin haben wir die Problematik in den Gremien (Kiezzrunde) sowie im QM am Letteplatz angesprochen, um sich mit der Situation zu befassen. Die Situation hat sich etwas beruhigt, trotz der kälteren Jahreszeit waren weniger Menschen mit ihren Vierbeinern auf dem Bahnsteig der U 8 anzutreffen.

Im Jahr 2008 hatte das Jugendamt eine Initiative auf dem Franz-Neumann-Platz ins Leben gerufen. Einmal in der Woche präsentierten verschiedene Träger ihre Angebote, um vor Ort mit den Menschen in den Kontakt zu kommen. Zwei Träger sind mittwochs weiterhin vor Ort. Wir haben mit ihnen Kontakt aufgenommen und werden 2010 die Platzbelebung an zwei zusätzlichen Tagen unterstützen. Damit soll erreicht werden, dass auch wieder andere BürgerInnen den Platz nutzen und sich sicher fühlen - beim Überqueren, im Cafe am Platz oder auch nur beim Verweilen.

### **Regelmäßige Kontakttour**

Im Gegensatz zu Streetwork stehen hier nicht die Jugendlichen unmittelbar im Vordergrund, sondern die Erwachsenen. Die Kontakttour findet einmal in der Woche statt. Bisher wurde sie nur von unseren MitarbeiterInnen durchgeführt. Ab April 2010 werden sich Jugendliche an der Kontakttour beteiligen. Bei dieser Tour werden die Geschäftsleute und MitarbeiterInnen angesprochen, sowie PassantInnen, welche sich am Platz und der näheren Umgebung aufhalten. In diesen Gesprächen erfahren wir viel über die Alltagssorgen der Menschen und können auf die Unterstützungs- und Beratungsangebote in der Umgebung aufmerksam machen bzw. dorthin vermitteln. Viele der von uns angesprochenen Menschen kennen die gewachsenen, sozialen Netzwerke vor Ort nicht und während dieser Tour informieren wir darüber.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, eine Lobby für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Jugendliche werden oftmals zu schnell und nur mit Gewalttaten in Verbindung gebracht. Sobald eine Gruppe sichtbar wird, welche laut redet (gerade arabische und türkische Gruppen), beginnen PassantInnen (wenn sie mehr als zwei sind), die (meistens) Kinder mit ihren „deutschen Werten“ anzusprechen, z.B. „, In Deutschland läuft man rechts (die Betonung liegt bei rechts) – Ihr *Hinterweltler* haut ab in eure Schafställe – Euch will hier keiner, verschwindet!“ Da es vom Wetter nicht mehr möglich war, eine Platzbelebung mit Jugendlichen durchzuführen, intensivierten wir den Kontakt zu den umliegenden Geschäften und sensibilisierten in unseren Gesprächen für die Alltagsnöte von Kindern und Jugendlichen.

Um Vorurteile abzubauen, werden wir ab Mai 2010 ein- bis zweimal in der Woche mit Jugendlichen auf dem Platz unsere Angebote durchführen. Das kann ein offenes Streetdance Training sein, Straßenmusik und anderes. Ein Geschäft wird während der Durchführung der Angebote für die Jugendlichen Getränke sponsern.